

Was bisher geschah: Trotz aller Widrigkeiten und Wirrungen haben Iffi und Roland beschlossen, an ihrem geplanten Hochzeitstermin festzuhalten. Helga, Andy und Gabi wollen das Brautpaar mit einer Feier überraschen, doch guter Rat ist teuer: Wie soll ein ausgelassenes Hochzeitsfest abgehalten werden, trotz der strengen Pandemie-Regeln?

Iffi schlug an diesem, auf dem ersten Blick gewöhnlich anscheinenden Sonntagmorgen die Augen auf und hatte kaum den Hauch einer Chance, in aller Ruhe aus ihren Träumen in die Realität überzugleiten. Stattdessen blickte sie, gleich mit dem ersten Wimpernschlag, in das zufrieden grinsende Gesicht ihres baldigen Gatten, der mit frisch gekochtem Kaffee und einem Omelett „à la Roland“ die Gunst seiner Angebeteten zu erhaschen versuchte.

*„Oh holdes Weib, welsch schönes Ding,
schwirrst um mich rum, wie'n Schmetterling.*

*Zum Morgenmahle mal ganz nebenbei,
kredenze isch dir heut keenen Einheitsbrei.*

*Nun mache ruhig deine Guckerl uff
und stürze disch uffs Festmahle druff.“*

*„Mei Roland, ich kann es selbst noch kaum erahnen,
dass wir uns heut' den Weg zum Glücke bahnen.*

*Verzückt und aufgereggt zugleich,
macht mich dein Antlitz butterweich.
Und dieser Duft, der alle Sinne befällt,
mir mindestens ebenso gefällt.“*

Roland war von den bezirzenden Worten seiner Holden sichtlich ergriffen und wischte sich mit einer gezielten Handbewegung den Anfall von Rührseligkeit aus den Augen. Zärtlich und dankbar streichelte er das erdbeerrote Haar seiner Verlobten und ließ diese Geste in einem zärtlichen Kuss münden.

Iffi selbst war längst in der Wirklichkeit angekommen und konnte die bevorstehende Trauung und das nachfolgende Fest kaum erwarten. Auch wenn die aktuelle Lage der Corona-Pandemie sie mittlerweile dazu gezwungen hatten, völlig umzudisponieren. Anstatt die Hochzeit in das nächste Jahr zu verschieben, wollte das Paar nun doch wie geplant vor den Traualtar treten und ihre Liebe besiegeln. Da das „Akropolis“ als Austragungsort der Feierlichkeiten nicht länger in Frage kam, wurde die stark dezimierte Hochzeitsgesellschaft kurzum in das eigene Heim eingeladen. Das eigentliche Übel stellte jedoch die Tatsache dar, dass nur eine Handvoll Menschen dem Brautpaar huldigen konnte.

*„Wie lange haben wir uns schon danach verzehrt,
doch heute macht keiner von uns kehrt.*

*Doch nichts kann sie heilen, meine Wunde,
dass wir nun feiern in kleiner Runde.*

*Wenn wir jegliche Freunde und Nachbarn versammeln wollen,
hätten wir die Trauung wohl besser doch verschieben sollen.“*

*„Vielleicht sind's am Ende wenischer Leute,
doch die Hauptsache ist: Wir heiraten heute.
Seit langem bringst'e nun mein Blut ins Wallen,
aber heut werd'sch mir disch endgültig krallen.
Isch werd disch für immer uff Händen tragen,
und niemals uffhören dir zu sagen,
wie sehr isch dir verfallen bin,
isch töricht liebeskrankes Ding.
Haste es dir wirklich reichlich überlegt,
wer sich für immer neben deiner niederlegt?“*

*„Es gibt kein Bedauern oder Reu,
ich schwöre dir heute ewige Treu.
Eine gute Frau werde ich dir sein,
wasch dich von allen Sünden rein.
Zusammen werden wir alle Stürme überstehen,
glücklich den Weg gemeinsam gehen.“*

Diesen bezirzenden Worten folgte nun auch Antonia, die verschlafen den Weg in das elterliche Schlafzimmer fand und grummelig die beiden Verliebten beäugte. „Gibt es heute etwa nur Frühstück im Bett?“ fragte der Teenager genervt nach.

*„Was isch seit langem schon erkannte,
gibt's für disch ooch ne vegane Variante,“*

kommentierte Roland die zubereitete Köstlichkeit, woraufhin Iffi ihn nur noch mehr anzuhimmeln schien.

*„Du denkst an alles und ich weiß genau,
verhungern werd ich nie als deine Frau.“*

„Sagt mal, labert ihr nur heute so geschwollen daher oder ist mir das vorher nur nie aufgefallen,“ raunzte Antonia genervt dazwischen, worauf die Erwachsenen allerdings nur ein müdes Lächeln übrig hatten.

Nichts und niemand vermochte dem Glück an diesem Tag im Wege zu stehen. Noch nicht einmal Iffis pubertierende und ewig schlecht gelaunte Tochter Antonia. Dennoch löste sich Roland für einen Moment von seiner Angebeteten, um seinem künftigen Stiefkind auch ein ordentliches Frühstück zukommen zu lassen. Immerhin sollte dieser Tag auch für Antonia etwas Besonderes werden, da er auch ihr Leben einschneidend prägen würde.

~

An diesem Tag war nichts so, wie es ursprünglich geplant gewesen war, doch das schien Helga und Gabi nur noch mehr anzuspornen. Seit dem Vortag hatten sie die gemeinsame Küche nur zur Verrichtung der Notdurft und zum Schlafen verlassen. Ihr Hauptaugenmerk jedoch war lag auf die Zubereitung der

Hochzeitstorte, die sie dem Brautpaar zukommen lassen wollten. Darüber hinaus hatten die beiden Frauen es sich zur Aufgabe gemacht, ein kleines Festessen zuzubereiten, an dem sich Iffi und Roland zur Genüge laben konnten.

An diesem Nikolausmorgen kamen allerdings selbst die geübtesten Köchinnen an ihre Grenzen. Erst als Gabi das letzte Herz aus zuckersüßer Buttercreme auf der selbst kreierte Torte hinterlassen hatte, klatschte sie bei Helga triumphierend ab. „Helga, wir haben es tatsächlich geschafft,“ sprach Gabi sichtlich erleichtert und stolz zugleich.

„Wir hätten uns bereits vor Jahren mit einer Catering-Firma selbstständig machen sollen,“ erwiderte Helga prahlend und zufrieden.

„Ja mei, das hätte mir sämtliche Nerven geraubt. 35 Stunden haben wir fast durchgängig in der Küche zugebracht. Noch einmal brauch ich so einen Marathon sicher nicht.“

„Das war aber auch ein hin und her mit Iffis Hochzeit. Erst war ein rauschendes Fest geplant, dann Feierlichkeiten im engsten Familienkreis, daraufhin sollte die Hochzeit ganz abgeblasen werden und jetzt feiern die beiden nur mit ihren Kindern.“

„Das Fest mit allen Nachbarn soll ja nachgeholt werden, wenn es die Umstände wieder zulassen. Aber so viel Aufregung um eine Hochzeit, hat die Lindenstraße wahrlich noch nicht gesehen.“

„Dann hast du wohl meine zahlreichen Anläufe mit Erich vergessen,“ bemerkte nun Helga und senkte traurig ihren Kopf.

Wie aus heiterem Himmel blitzte das Antlitz ihres verstorbenen Mannes vor ihrem inneren Auge auf, als hätte er nur auf seinen Auftritt gewartet. Sein sanftmütiges Lächeln, der flauschige weiße Vollbart, die gütigen Augen... ja selbst seine Stimme konnte Helga klar hören, wenn sie die stets wiederkehrende Floskel „Sagen wir mal“ verlauten ließ. Gabi bemerkte die plötzliche Traurigkeit ihrer Mitbewohnerin und legte einfühlsam ihren Arm um die Schulter der 80-jährigen. „Heute ist der Todestag von Erich,“ erkannte sie nun auch, was Helga längst bewusst war.

„5 Jahre ist es her, als Erich...“

Helga stockte und wischte sich schnell ihre Rührseligkeit aus den Augen.

„Unglaublich, wie die Zeit vergeht,“ bekannte Gabi und schwelgte nun auch in den Erinnerungen an den guten alten Erich Schiller.

„Jetzt sieh uns nur an. Wir trauern längst vergangenen Zeiten hinterher, obwohl dieser Tag heute eigentlich der Zukunft gewidmet sein sollte.“

„Ach Helga, manchmal muss man auch jenen Menschen gedenken, die längst von uns gegangen sind. Ich bin jedenfalls froh, dass du endlich wieder einen neuen Mann an deiner Seite hast.“

„Wer hätte das gedacht, in meinem Alter?“

Als hätte er nur auf das Zeichen für seinen Auftritt gewartet, platzte plötzlich William in die Küche und erhellte den Raum mit einem breiten Grinsen.

„The first Ladys der Lindenstraße,“ kommentierte er den Anblick der beiden Frauen, die gerade mit ihrem süßen Kunstwerk abgeschlossen hatten. „That looks fantastic.“

Diesen Worten folgte ein beherzter Kuss auf Helgas Lippen, was Gabi mit einem Schmunzeln beobachtete.

„Meinst du die Hochzeitstorte oder Helga?“

„Beides, of course.“

„Hör auf, du alter Charmeur,“ erwiderte Helga beschämt und winkte ab. „Du machst mich ja ganz verlegen.“

„Das ist nur die Wahrheit, my love.“

Zu guter Letzt gesellte sich schließlich auch Andy, aus dem Wohnzimmer kommend, in die Küche und schloss seine Frau ungewohnt zärtlich in die Arme.

„Harry hatte wohl doch recht. Du bist in der Tat eine wahre „Zuckerbäckerin“.“

„Jetzt fang du nicht auch noch an, Andy Zenker,“ sprach Gabi mit leicht errötetem Kopf und schenkte dem ehemaligen Taxifahrer einen Kuss.

„Iffi wird sprachlos sein, wenn sie ihre Überraschung präsentiert bekommt. Auch wenn das rauschende Fest anders ausfällt als gedacht.“

„Das passiert aber nur, wenn wir uns sputen,“ mahnte Gabi den Zeitdruck an und wies auf die Küchenuhr.

„Die beiden haben gleich ihren Termin auf dem Standesamt und wir müssen so schnell wie möglich in ihre Wohnung, damit die Überraschung auch gelingt.“

Als hätte Gabi einen Startschuss gegeben, begann abermals das große Wuseln in der Beimer'schen Küche. Damit die Überraschung wirklich gelingen konnte, musste alles rechtzeitig fertig werden, bevor das Brautpaar in die eigenen vier Wände zurückkehrte.

~

Von alledem ahnten Iffi und Roland rein gar nichts. Sie hatten sich rechtzeitig zu ihrem standesamtlichen Termin eingefunden, in Begleitung von Iffis Kindern Nico und Antonia, um sich in aller Stille das Ja-Wort zu geben. In der Tat wirkte es auf alle Anwesenden mehr als skurril, das Ehegelöbnis unter Einhaltung des Mindestabstandes zu vollziehen, während die Standesbeamtin selbst einen Mund- und Nasenschutz übergezogen hatte und ihren Text verlas. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen ließ es sich das Brautpaar nicht nehmen, persönliche Worte aneinander zu richten.

*„Dein Lächeln liebe isch so sehr,
geb's nie im Leben wieder her,“*

verkündete Roland mit geschwollener Brust.

*„Es gehört dir, von jetzt bis in alle Ewigkeit,
wird selbst überstehen Raum und Zeit,“*

erwiderte Iffi überglücklich.

Schließlich wurde es ernst und die Standesbeamtin vollzog die Eheschließung in aller deutscher Gründlichkeit. Antonia konnte sich ein beherztes Gähnen nicht verkneifen, wofür sie sich einen Seitenhieb von ihrem großen Bruder einfieng.

„Kannst du dich nicht einmal zusammenreißen?“ mahnte er seine Schwester in gedämpftem Tonfall an, die auf diese Rüge nur mit den Augen zu rollen wusste und sich dennoch um mehr Haltung bemühte.

Iffi und Roland hatten jedoch nur Augen für sich und vernahmen nur beiläufig die schwülstigen Worte der maskierten Beamtin. Nach dem obligatorischen „Ja ich will“ von beiden Seiten, tauschten die Verliebten gegenseitig ihre Ringe, wobei besonders Iffi sichtliche Mühe hatte, das Schmuckstück auf Rolands Finger zu schieben.

*„Dein Gesicht spricht klar und deutlich Bände,
wie du dich mühest bei meine Fleischerhände,“*

kommentierte Roland das strapazierte Bestreben seiner Holden, die daraufhin ein kräftiges Lachen aus ihrer Kehle befreite.

Pünktlich um 10:35 Uhr erklärte die Standesbeamtin den erlösenden Satz „Sie dürfen die Braut jetzt küssen.“

Nach Beendigung der ersten ehelichen Hürde, ließ sich der Bräutigam diese Aufforderung nicht zweimal sagen, nahm Iffis Gesicht zärtlich in seine Hände und hauchte ihr voller Zärtlichkeit einen Kuss auf die Lippen. Nachdem auch dieser Akt mit Bravour gemeistert worden war, wandte sich das Brautpaar zu Iffis Kindern um und hob demonstrativ ihre ineinander verschlungenen Hände in die Höhe.

*„Wir haben's getan, der Ring machts klar,
wir sind nun offiziell ein Ehepaar,“*

rief Iffi ihren beiden Sprösslingen entgegen.

Nico hielt, ganz im Gegensatz zu der gelangweilt wirkenden Antonia, nichts mehr auf seinem Sitzplatz. Freudig fiel er seiner Mutter um den Hals, schenkte ihr einen Kuss auf die Wange und flüsterte ihr anschließend ins Ohr:

„Alles Gute, Mama. Ich wünsche dir von Herzen alles Glück der Welt und dass diese Ehe ewig halten möge.“

*„Dieses Bündnis ward gegossen wohl aus Blei,
denn aller guten Dinge sind bekanntlich drei.
Von Herzen dank ich dir, mein Sohnmann.
Vielleicht bist du ja auch als nächstes dran.“*

Roland lief zwischenzeitlich Antonia entgegen, die sich nur gemächlich von ihrem Platz erhoben hatte und ihrem Stiefvater die Hand zur Gratulation reichen wollte. Doch Roland wollte diese Förmlichkeiten nicht gelten lassen und zog die 15-jährige überschwänglich an seine Brust.

„Alles Gute,“ stammelte Antonia leicht verstört.

*„Isch danke dir, du sturköpfsches Kind,
von jetzt an wir offiziell Familie sind.
Und wenn de nisch de Regeln brischst,
dann tu isch dir ooch in Zukunft nischt.
Wie oft wir uns ooch dagegen wehrten,
lass uns ab jetzte Freunde werden.“*

Antonia blickte ihrem neuen Familienmitglied irritiert und leicht errötet in die Augen, worauf Roland abermals die richtigen Worte zu finden schien.

*„Spar dir doch die Schamesröte,
isch hab 'dsch lieb, du kleene Kröte.“*

~

Während Iffi und Roland ihre Ehe besiegelten, verrichteten Gabi, Andy, Helga, William, Konstantin und Lea ihr Werk in deren sturmfreien Wohnung. Während die Damen der Schöpfung im Wohnzimmer eine feierliche Festtafel eindeckten und zeitgleich in der Küche beschäftigt waren, machten sich die Herren an der Technik zu Schaffen. Ein großer Widescreen-Bildschirm wurde unmittelbar vor der Stirnseite des Tisches aufgestellt und durch das notwendige Zubehör mit dem Computer verbunden.

„Wir werden das doch nie im Leben zum Laufen bringen,“ prophezeite Andy mit seinem angeborenen Pessimismus.

„Don't worry,“ entgegnete William frohen Mutes und klopfte Konstantin auf die Schultern, der als einziger wirklich am Gelingen der Überraschung arbeitete.

„Unser Specialist wird es schon schaffen. Am I right, young man?“

„Wenn ihr mir nicht weiter im Weg steht, dann haben wir eine gute Chance,“ erwiderte Konstantin genervt und brachte es zugleich überdeutlich auf den Punkt. Dass Lea ihren Freund derweil heimlich von der Küche aus beobachtete, bemerkte der gestresste junge Mann in aller Hektik nicht.

„Leachen, bist du hier, um zu helfen oder um deinen Liebsten anzuschmachten?“ rügte Helga ihre Enkeltochter, woraufhin sich die Friseurin wieder zu fangen wusste.

„Ich kann manchmal mein Glück einfach nicht fassen, Oma. Noch vor einem Jahr hätte ich im Traum nicht daran gedacht, dass etwas Ernstes aus Konstantin und mir werden würde.“

„Ich freue mich ja auch für euch beide. Trotzdem müssen wir das Essen, sobald es aufgewärmt ist, in die Menagen füllen.“

Lea nickte pflichtbewusst und legte wieder Hand an, um das Gelingen der kleinen und privaten Hochzeitsfeier zu gewährleisten. Drei Gänge standen dem Brautpaar als kulinarischer Genuss zur Verfügung. Helgas berühmten Maultaschen sollte ein deftiges Boeuf Bourguignon folgen, ehe das Menü mit Gabis köstlichem Kaiserschmarrn ein gebührendes Ende finden sollte.

Da die strengen Regelungen und Gebote kaum einen Spielraum zuließen, verblieben nur die Kinder des Brautpaares unter den Gästen. Auch wenn das rauschende Fest, mit allen Familienmitgliedern, Freunden und Nachbarn im nächsten Jahr nachgeholt werden sollte, verblieb insbesondere bei Andy ein bitterer Beigeschmack. Als Brautvater hatte er schwer daran zu knabbern, am Hochzeitstag seiner eigenen Tochter nicht unmittelbar anwesend zu sein. Gabi wusste nur zu gut, wie sich ihr Mann mit dieser Tatsache gräme und beobachtete ihn ebenfalls von der Küche aus.

„Ich bin gleich zurück,“ entschuldigte sie sich schließlich bei Helga, legte den Kochlöffel nieder und eilte zu ihrem grummeligen Taxler.

Dieser war im Nebenraum mittlerweile damit beschäftigt, eine Girlande anzubringen. Während er sein Gleichgewicht auf der Leiter zu halten versuchte, schlich sich Gabi heran und packte Andy an seinen Füßen.

„Willst du mich umbringen?“ brachte Andy seinen Schrecken zum Ausdruck, woraufhin er in das milde und gütig lächelnde Gesicht seiner Frau blickte.

„Ich wollte nur sicher gehen, dass du nicht stürzt. Iffi kann sich glücklich schätzen, dich als Vater zu haben. Bist du dir dessen überhaupt bewusst, Andy Zenker?“

Ein flüchtiges Lächeln auf Andys Gesicht bewies, dass er genau diese Worte gerade gebraucht hatte. Das Glück seiner Tochter stand heute im Mittelpunkt. Alles andere war nebensächlich und konnte zu gegebener Zeit nachgeholt werden.

~

Beate hatte an diesem Sonntag ihrem Bruder einen unangekündigten Besuch abgestattet, um für einen Moment den ständigen Auseinandersetzungen wegen Nichtigkeiten mit ihrer Tochter entkommen zu können.

„Eigentlich würde ich gerade das Hochzeitsmenü servieren,“ erinnerte sie Carsten an Iffis Hochzeit, während sie sich etwas Milch in die Tasse Kaffee rührte.

„Und was gibt es schon wieder für Probleme zwischen Elli und dir?“ wollte Carsten ohne Umschweife in Erfahrung bringen, während er derselben Tätigkeit nachging.

„Sie ist 14. Muss ich mehr sagen?“

Carsten erinnerte sich unweigerlich an seine ihm gegensitzende Schwester, als diese in dem gleichen Alter war, und musste keine weiterführenden Fragen mehr stellen. Stattdessen lenkte er das Thema auf das Liebesleben Beates, von welchem er nähere Einzelheiten erhoffte.

„Hast du mit Vasily gesprochen und ihm eine vernünftige Erklärung gegeben, warum du nicht mit ihm zusammenziehen willst?“

„Jetzt fang nur nicht wieder davon an. Ich bin heilfroh, dass das Thema nicht nochmal zur Sprache kam. Ich hab wohl letzte Woche auch etwas überreagiert, als ich gleich die Flinte ins Korn werfen und mich verdünnisieren wollte. Mich wirst du so schnell nicht wieder los, Bruderherz. Schließlich muss ich ja

irgendwann einmal aus meinen Fehlern lernen. Das gilt übrigens genauso für dich. Hör auf mit dem Trübsal blasen und pack das Leben bei den Eiern. Es gibt schließlich auch noch andere Männer außer Käthe.“

„An ihn habe ich heute komischerweise weniger gedacht. Du solltest eigentlich am besten wissen, was in mir vorgeht.“

Beate hielt einen Moment lang inne, als ihr die Erkenntnis schlagartig in Gesicht geschrieben stand.

„Mamas Todestag,“ sprach sie mit leiser Stimme und schlechtem Gewissen.

„Daran habe ich überhaupt nicht gedacht. Oh Gott, was bin ich nur für eine schlechte Tochter? Selbst heute noch.“

Betroffen hielt sich Beate die Hand vor den Mund, als Carsten auch schon nach ebendieser griff und sie aufbauend in die seine legte.

„Jetzt geh nicht gleich so hart mit dir ins Gericht. Du bist mittlerweile selbst Mutter und hast wahrlich den Kopf voll.“

„Heute, vor genau 30 Jahren, ist Mama gestorben und ich habe es einfach vergessen,“ ließen Beate ihre Schuldgefühle noch immer nicht los.

Bevor ihr auch noch die Tränen in die Augen stiegen, lenkte Carsten vorausschauend von dem trübseligen Thema ab.

„Stattest du dem Brautpaar heute noch einen Besuch ab?“

„Das sollte ich vielleicht, schließlich sollten die Feierlichkeiten im „Akropolis“ abgehalten werden.“

„Ich werde den Anstandsbesuch auf morgen vertagen,“ äußerte Carsten seinen Plan.

Er war längst zum eigenbrötlerischen Einsiedler verkommen und ließ nur im Ausnahmefall zu, dass etwas seine tristen Pläne an einem Sonntag über den Haufen warf. Doch eines hatte er sich zu späterer Stunde dennoch fest vorgenommen. Er würde, am Todestag seiner Mutter, ihrem Grab einen Besuch abstatten. Allerdings ohne jegliche Begleitung, sondern gänzlich für sich allein. Genauso, wie er mittlerweile auch seinen Alltag bewältigte.

~

Roland trug seine frisch angetraute Ehefrau traditionsbewusst über die heimische Schwelle und versuchte dabei, so gut es ihm möglich war, seine körperliche Anstrengung im Gesicht zu verbergen. Iffi erkannte dennoch den hochroten Kopf ihres Gatten, als er sie im trauten Heim wieder zu Boden ließ.

*„Ich hab den stärksten Mann der Welt,
mein Prinz und einzig wahrer Held,“*

wusste sich Iffi auf ihre eigene Weise zu bedanken.

Roland kam aus dem euphorischen Grinsen gar nicht mehr heraus und holte sich seinen Dank in Form eines Kusses ab.

*„Vom Herzen fällt mir heut ein Stein.
Willkommen Weib, im trauten Heim.“*

*Nu hab'sch disch ooch über die Schwelle getragen
und kann eine Stärkung jetzt wirklich gut vertragen.
Zuvor bestellt, uff gut gelingen,
müsst der Grieche es Essen balde bringen.“*

Nico schüttelte plötzlich vehement den Kopf, drängte sich an den frisch vermählten Eheleuten vorbei und öffnete die Tür zum Wohnzimmer.

„Das Essen ist längst serviert. Ihr müsst nur noch Platz nehmen und genießen.“
Iffi schaute ihren Sohn ungläubig an, ehe sie in das Nebenzimmer eilte, wo die Überraschung auf sie wartete. Eine gedeckte Festtafel tat sich vor ihren Augen auf, die inmitten eines reich geschmückten Raumes stand. Ein glitzerndes Band mit der Aufschrift „Ein Hoch auf das Brautpaar“ prangte von der Decke, unmittelbar über dem reich gedeckten Tisch, von dem sich nun Konstantin und Lea erhoben, um zu dem Brautpaar zu eilen und sie mit ihren Glückwünschen zu überschütten.

*„Die Überraschung ist euch wohl geglückt,
welch Freude mein Herz gerade entzückt,“*

brachte Iffi ihre Empfindungen zum Ausdruck.

Nachdem Roland die Glückwünsche seines Sohnes entgegengenommen hatte, wies er mit seinem Finger auf den großen Bildschirm, der sich an der Stirnseite der Festtafel befand.

*„Ihr seht mich sprachlos, isch bin platt.
Doch wass es wohl damit uff sich hat?“*

Mittlerweile hatte sich auch Antonia an den Erwachsenen vorbei gedrängt und erfreute sich an den ahnungslosen Gesichtern der Frischvermählten.

„Das ist eigentlich der Hauptteil unserer Überraschung. Auch wenn heute nicht alle Gäste persönlich anwesend sein können, sollt ihr dennoch mit allen feiern. Konstantin, walte deines Amtes.“

Dieser ließ sich das nicht zweimal sagen, eilte zu dem Computer und stellte eine Videoverbindung mit den bereits wartenden Gratulanten her. Der zuvor dunkel erscheinende Bildschirm wurde plötzlich in vielfache Screens unterteilt, worin sämtliche Familienmitglieder, Freunde, Bekannte und Nachbarn erschienen.

„Herzlichen Glückwunsch,“ riefen die virtuellen Gäste beinahe synchron im Chor und trieben Tränen der Rührung in die Augen des Brautpaares.

Iffi trat als erste näher an den Bildschirm heran, über dem eine Webcam angebracht war, um die Kommunikation mit den zugeschalteten Gratulanten zu ermöglichen.

„Daddy, Gabi, Nina, Mila, Iris...

ich traue meinen Augen nicht.

Wie habt ihr all das nur vollbracht?

Wie glücklich ihr mich damit macht.

Und...wen sehe ich da...ist das ein Traum?

Valle, bist du's? Ich glaub es kaum. "

Tatsächlich war auch Iffis Schwester zugeschaltet, obwohl in Mexiko frühester Morgen herrschte.

„Wie konnte ich meine große Schwester heiraten lassen, ohne persönlich meine Glückwünsche auszusprechen? Von Herzen alles Gute zur Vermählung. Ich vermisse dich wahnsinnig und wäre so gern persönlich bei eurer Hochzeit dabei gewesen. Wenn ihr die große Feier nachholt, bin ich auf jeden Fall vor Ort.“

Während Iffi nun hemmungslos ihre Tränen der Rührung vergoss, blickte Valerie streng auf ihren Schwager, ehe sie ein mildes Lächeln über ihre Mundwinkel huschen ließ.

„Herzlichen Glückwunsch, Roland. Wir sind uns zwar noch nie persönlich begegnet, aber ich rate dir dennoch, meine Schwester auf Händen zu tragen und stets gut zu behandeln. Du legst dich besser nicht mit dem Zenker-Clan an.“

„Deine Worte sind wohl angemessen.

Mit eusch is nisch gut Kirschen essen.

Du tust die Dinge beim Namen nennen,

isch hoffe wir lernen uns balde kennen.

Isch geb dir mein Wort und leg die Hand zum Schwure druff.

Isch meene es ehrlich und pass gut uff deine Schwester uff.“

Nachdem Valerie wohlwollend den Schwur Rolands abgenickt hatte, meldete sich der Brautvater, gemeinsam mit Gabi, aus der obersten linken Ecke des großen Bildschirms zu Wort.

„Auch ich wünsche dir alles Gute zur Vermählung und alles Glück der Welt, Iphigenie. Natürlich lassen wir es uns nicht nehmen, später nochmal persönlich vorbeizuschauen aber eines wollen wir dir jetzt schon sagen...“

Andy Stimme stockte für einen Moment, da er offensichtlich selbst mit den Tränen zu kämpfen hatte. Seine Frau Gabi führte die Worte jedoch in seinem Sinne zu einem Ende.

„Dein Vater wollte sagen, dass wir dich lieben und du immer auf uns zählen kannst. Egal was auch passiert. Herzlichen Glückwunsch euch beiden.“

Da Iffi selbst zu keinen Worten fähig war, ergriff ihr Bräutigam das Wort und sprach für sie beide.

„Dankend eure Worte ihre Wirkung fanden.

Isch hab ooch den Wink darin verstanden.

Ooch wenn ihr glaubt, isch könnt's versauen,

könnt ihr mir doch voll und ganz vertrauen.

Denkt was ihr wollt, das ist keen Ding,

uffpassen werd'sch uff meinen Schmedderling.“

Andy nickte anerkennend in die auf ihn gerichtete Kamera, bevor sich Iffis beste Freundin Nina zu Wort meldete.

„Auch ich wünsche euch beiden von ganzem Herzen alles Liebe. Egal was auch passiert, eure Liebe soll alle Widrigkeiten überstehen. Ich pass in der Zwischenzeit auf deinen Exmann auf.“

Iffi musste über die sarkastische Aussage ihrer Freundin herzlich loslachen, was ihr der Großteil der virtuellen Gäste gleichtat. Schließlich fand sie doch die richtigen Worte für ihre getreue Freundin und Weggefährtin:

„Ich freu mich wirklich fürchterlich.

Was wäre ich nur ohne dich?

*Lang ist es her, dass wir uns trennten,
doch bei dir ist Klaus in besten Händen.*

Heut steh ich hier, mit reiner Weste.

Tausend Dank, du bist die Beste.

Ich hatte erst noch Furcht, den Tag ohne dich zu begehen.

Jetzt verspüre ich Kraft, dich auf dem Bildschirm anzusehen.

*Ich schwöre mit hoch erhobenen Händen,
unsere Freundschaft soll niemals enden.“*

Kaum hatte Iffi ihre Worte beendet, erschien das Symbol eines weiteren eingehenden Teilnehmers auf dem Bildschirm. Iffi brachte ihre Verwunderung über den eingehenden anonymen Anrufer zum Ausdruck:

„Wer will denn jetzt in unsere Schalte rein?

Sind nicht schon alle da? Wer mag das sein?“

Nico streichelte seiner Mutter über den Rücken und zwinkerte ihr ermutigend zu.

„Ich glaube ich ahne, wer das sein könnte,“ sprach er ihr geheimnisvoll zu, begab sich zu dem nebenstehenden Computer und nahm den Anruf entgegen.

In einem weiteren Teil-Screen baute sich nun die Verbindung zu dem Gratulanten auf, mit dem wohl keiner der Anwesenden, inmitten der Videokonferenz, gerechnet hätte. Aus einem verschwommenen Umriss entstanden undeutliche Pixel, ehe das Gesicht eines längst verschollen geglaubten auf dem Widescreen ersichtlich wurde.

Jo Zenker, der Älteste der vier Zenker-Kinder, zeichnete sich auf dem Bildschirm ab und animierte die Braut zu einem ungehaltenen Freudenschrei. Mit zitternden Händen vor dem offenstehenden Mund und glasigen Augen blickte Iffi in das Antlitz ihres großen Bruders, den sie seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hatte. Auch wenn er nicht leibhaftig vor ihr stand, bedeutete es die Welt, für den sonst so unerschrockenen Rotschopf, Jo vor sich zu erblicken. Die Überraschung stand auch Gabi, Andy und Valerie in den Gesichtern geschrieben, als sie den abtrünnigen Zenker-Sohn nach so langer Zeit wiedererblickten.

„Die Überraschung ist offensichtlich gelungen. Meine liebe Iffi, bevor ich irgendwelche Erklärungen abgebe, gratuliere ich euch beiden von Herzen zur Vermählung. Bleibt so glücklich und unbeschwert, wie ich euch heute vor mir sehe. Es ist so unsagbar schön, dich nach all den Jahren wiederzusehen. Aus

meiner nervigen kleinen Schwester, mit der großen Klappe und dem akrobatischen Talent, ist eine wunderschöne Ehefrau und Mutter geworden.“

Als Jos Stimme versagte, ergriff Iffi beinahe selbstverständlich das Wort, obwohl ihr die Sprachlosigkeit noch immer ins Gesicht geschrieben stand.

„Eine Umarmung aus tiefstem Herzen, soll zu dir wehen.

Ich kann es kaum glauben, dich wiederzusehen.

Vor Glücks sprachlos, im Affekt,

du machst mein ganzes Glück perfekt.

Das schönste Geschenk ward mir von dir gegeben,

hab kaum gehofft, das jemals zu erleben.

Du bist wohlauf, dir geht es gut.

Das zu wissen, gibt mir Mut.

Jetzt kann ich mein Loch im Herzen auskurieren,

drum lass uns den Kontakt nicht nochmal verlieren.

Vor einer Woche noch hätte ich nichts darauf gegeben.

Heut weiß ich, es ist mein schönster Tag im Leben.

Daddy, Valle, seid euch klar.

Heute werden Träume wahr.

Ich kann es nicht in Worte fassen,

muss Tränen der Freude fließen lassen.“

Während Iffi ihre Tränen zu trocknen versuchte, eilte ihr Ehemann Roland seiner Braut zur Seite und nahm sie in seine treusorgenden Arme.

„Hab von dir gehört, doch wir kennen uns nisch.

Aber dein Anruf freut mich fürchterlich.

Jetzt gloob isch's ooch und sag es laut,

isch hab die übergücklichste Braut.

Bevor wir uns um Gerüchte zanken,

wem haben wir das zu verdanken?“

Nun räusperte sich Nico und blickte seine Mutter und Roland schelmisch an.

„Das war dann wohl ich,“ bekannte er sich kleinlaut zu dieser unerwarteten Überraschung. „Ein guter Freund ist mit jemandem befreundet, der mit jemandem befreundet ist, dessen Freundin die Bekannte von dem Manager von Onkel Jo ist. Das war reiner Zufall, aber es hat tatsächlich geklappt.“

„Welch Glück ich hab, ich klopfe auf Holz.

Mein Sohn erfüllt mich voller Stolz.“

Iffi schloss nach diesen Worten ihren Ältesten liebevoll in die Arme und flüsterte Nico ergriffen ins Ohr:

„Nichts kann diese Tat ermessen.

Das werde ich dir nie vergessen.“

„Schon gut, Mama. Hauptsache du findest wieder zu deiner gewohnten Ausdrucksweise zurück.“

Während sich Mutter und Sohn in den Armen lagen, richtete Andy das Wort an seinen Sohn.

„Jo, mein Junge, wo hast du dich nur die ganze Zeit über herumgetrieben? Es fühlt sich an, als hätte ich dich gut 35 Jahre lang nicht gesehen.“

„Daddy, es tut mir leid, dass ich einfach untergetaucht bin. Du kannst dir nicht vorstellen, was in all den Jahren geschehen ist. Ich bin so froh, dass Nico mich gefunden hat und ich euch endlich wiedersehen kann.“

„Das machst du nie wieder, verstanden?“

Jo nickte ehrfürchtig, ehe er auch seine Stiefmutter Gabi begrüßte.

„Gabi, es ist schön auch dich endlich wiederzusehen. Und ihr seid immer noch zusammen. Ich glaub es kaum.“

„Junge, lass du dich hier blicken, dann kannst du dir eine Standpauke anhören. Es ist schön, dich wohlauf zu sehen.“

„Wenn die Feier nachgeholt wird, bin ich auf jeden Fall dabei,“ beteuerte Jo mit reumütigem Blick, ehe er auch seine Schwester Valerie persönlich begrüßte.

„Walle, ich hab dich kaum erkannt. Was für eine wunderschöne Frau du geworden bist.“

Valerie lächelte verlegen in die Kamera und schüttelte dabei lasziv ihr schulterlanges brünettes Haar.

„Dass du dich damals einfach so aus dem Staub gemacht hast,“ gab die 44-jährige dennoch ihren Gefühlen einen klaren Ausdruck, blickte dennoch freudestrahlend durch ihre Brillengläser in die Webcam und wollte ihren Bruder kaum aus den Augen lassen. War der ehemalige Soldat doch einst ihr größtes Vorbild, als sie selbst noch in der Pubertät steckte.

„Jetzt fehlt uns nur noch Timo, zum vollendeten Glück, dann sind die Zenkers wieder vereint, in einem Stück,“

fand Iffi, die sich mittlerweile wieder gefangen hatte, die passenden Worte.

Doch ehe eine weitere unerwartete Überraschung hereinbrechen konnte, kamen auch die verbliebenden Teilnehmer der „Live-Hochzeit“ zu Wort und konnten dem Brautpaar ihre Glückwünsche übermitteln.

„Drei, zwei, eins...“ stimmte Anna den Gesang zu den musikalischen Ergüssen ihres jüngsten Sohnes Emil an, bevor Gung eine seiner Weisheiten zum Besten gab:

„Konfuzius sagt: Liebe kennt keine Belohnung. Liebe ist um der Liebe willen da. Herzlichen Glückwunsch.“

Nachdem Helga ihrer ehemaligen Schwiegertochter „Ewig währende Liebe“ gewünscht hatte, kam auch Klaus endlich zu Wort.

„Egal was ich sage, es wird immer einen fahlen Beigeschmack tragen. Auf dass die dritte Ehe für immer halten möge.“

„Das hoffe ich mit Zuversicht.

Doch wünsche ich dir Gleiches nicht.

*Auch wenn du noch gebunden bist,
so sehe ich auf lange Sicht,
und erkenne eines ganz genau:
Nina ist deine einzig wahre Frau.“*

Mit diesen Worten hatte Iffi ins Schwarze getroffen, was sie an dem zustimmenden Kopfnicken sämtlicher Chatteilnehmer erkannte. Nachdem unter anderem auch Angelina, nur zwei Stockwerke tiefer, ihre „Herzlichen Glückwünsche“ ausgesprochen hatte, machte sich das Brautpaar über das zubereitete Hochzeitsmenü her.

Als Antonia schließlich, eine eigens für sie zubereitete vegane Variante der Menüfolge erkannt hatte, ließ selbst sie sich zu einem Lächeln hinreißen.

Und obwohl der Weg von vielen Hürden gepflastert war: Trotz sämtlicher Auflagen und Regeln, welche die grassierende Pandemie mit sich gebracht hatte, verlebte das frisch vermählte Brautpaar eine Hochzeitsfeier, die wider Erwarten ein unvergessliches Ereignis bleiben würde. Und das obendrein zum Nikolaustage.

~

Mittlerweile war die Dunkelheit hereingebrochen, was der kleinen und illustren Hochzeitsgesellschaft kaum einen Abbruch tun konnte. Neben den Schlemmereien, ausgedehnten Videochats und persönlichen Gesprächen, musste das Brautpaar immer wieder auch unverhofften Gratulanten die Tür öffnen. Trotz der Corona-Gebote ließen es sich eine Vielzahl an engen Weggefährten nicht nehmen, den Turteltauben persönlich zur Vermählung zu gratulieren.

Obwohl es gerade einmal 20:35 Uhr war, schien insbesondere Iffi längst ordentlich von dem guten Rotwein benommen zu sein und feierte ihren Ehrentag ausgelassen.

Mittlerweile hatte sich auch Angelina zu dem kleinen Kreis der Feiernden gesellt. Iffi war zu diesem Anlass auch gleich davon in Kenntnis gesetzt worden, dass sie augenscheinlich ein zweites Mal zur Großmutter gemacht wurde. In ihrer liebestollen und schwülstigen Art, die sie mit ihrem Bräutigam an den Tag legte, reagierte der Rotschopf ungewohnt gelassen auf diese bahnbrechende Neuigkeit.

*„Das Augenmerk unlängst auf unserer Hochzeit lag,
werd ich zugleich auch noch Oma am selben Tag.“*

„Das bricht nicht unsere Ausgelassenheit.

Du bist die schönste Oma weit und breit.“

Für diesen Kommentar hatte sich Roland zweifelsohne einen zärtlichen Kuss verdient, woraufhin sich Angelina und Nico verstohlen in die Augen blickten und sich jeglichen Kommentares enthielten. Es war wahrlich nicht der richtige Tag, um die gänzlichen Details und Offenbarungen dieser Schwangerschaft zu enthüllen. Als es abermals an der Wohnungstür schellte, torkelte die beschwipste Iffi als Erste zur Tür, um einen weiteren Gratulanten zu begrüßen.

Vasily und Beate hatten es sich nicht nehmen lassen, zu vorangeschrittener Stunde, dem Brautpaar zu huldigen.

„Was nehmen nun meine Ohren war?

Gratulieren will gar das Wirtshauspaar.

Roland, jetzt eil zu mir, recht schnell und rasant.

Dein Chef höchstpersönlich ist der Gratulant.“

Nur gemächlich ließ sich auch Iffis Ehemann an der Tür blicken und nahm die Glückwünsche von Vasily und Beate entgegen. In der Zwischenzeit hatte Beate die Stimmen von Konstantin und Lea wahrgenommen und ließ diese Erkenntnis auch sogleich verlauten.

„Bitte richtet auch liebe Grüße an Konstantin und Lea aus. Ein wirklich schönes Paar. Wahrscheinlich werden sie es euch beiden irgendwann gleich tun und den Bund fürs Leben schließen.“

Während Roland sich mit einem verstohlenen Lächeln wieder in das Wohnzimmer begab, konnte Iffi ihre eigenen Grenzen längst nicht mehr klar erkennen und äußerte sich unbedacht auf Beates Worte.

„Auf dem ersten Blick wirkt ihre junge Liebe schön und rein,

doch will man wirklich mit einem Pädophilen zusammen sein?

Die schmutzige Wahrheit kann im Wirrwarr des Lebens untergehen,

doch Konstantin hatte es einst auch auf meine Jüngste abgesehen.

Roland zuliebe geb ich keinen Wert mehr drauf,

doch rat ich dir: Pass auf deine Tochter auf.

Er wirkt wie ein netter und unbescholtener Mann,

aber mit Nachhilfe fing damals doch erst alles an.

Ich werd es wegen meinem Gatten nicht mehr wagen,

doch wie gern würd ich seinen Sohn zum Teufel jagen.“

Beate konnte nicht fassen, was sie gerade hören musste und verdeutlichte das mit einem vehementen Kopfschütteln.

„Das kann doch wohl nicht wahr sein,“ stieß sie plötzlich aus, drängte sich an Iffi vorbei und eilte ungehalten in das Wohnzimmer.

Rücksichtslos packte sie den nichtsahnenden Konstantin am Arm und dreht riss ihn zu sich herum, so dass ihm das Bierglas aus der Hand fiel und auf dem Boden zerschellte.

„Jetzt wird mir einiges klar,“ schrie sie dem perplexen Konstantin ins Gesicht.

„Was ist denn ihr Problem?“ fragte er anschließend, während Lea ihn aus Beates Griff befreite.

„Du bist ein Pädophiler und ich schicke meine Tochter über Wochen zu euch hinauf in die Wohnung? Das kann doch alles nur ein Scherz sein.“

„Jetzt komm mal runter, Beate,“ mischte sich schließlich Lea ein und verteidigte ihren Partner. „Konstantin hat sich nie auch nur in irgendeiner Weise an einem

Mädchen vergriffen. Erst recht nicht an Elli. Er hat seine Neigungen im Griff und es ging nie eine Gefahr von ihm aus.“

„Das ich nicht lache. Und offensichtlich hat jeder darüber Bescheid gewusst, außer meiner Wenigkeit.“

Beate blickte in die perplexen Gesichter der Anwesenden und fand darin die Bestätigung ihrer Annahme.

„Eine großartige Nachbarschaft, wirklich,“ wettete Beate und funkelte Konstantin drohend in die Augen. „Wenn du es noch einmal wagst, meiner Tochter zu nahe zu kommen, dann lernst du mich kennen. Ich lass dich sicher nicht so einfach davonkommen, wie Iffi es vielleicht getan hat.“

Der junge Mann wusste noch immer nicht, wie er reagieren sollte und blickte beschämt zu Boden. Selbst Roland war unfähig, für seinen eigenen Sohn Partei zu ergreifen. Nico wollte sich schon in die Szenerie einbringen, doch Angelina hielt ihn sofort vor einer unüberlegten Handlung zurück.

„Wag es nicht, dich da einzumischen.“

Stattdessen erhob sich seine jüngere Schwester Antonia und baute sich schützend vor dem „geprügelten“ Konstantin auf.

„Mich kotzt es an, wie hier auf einen unschuldigen Menschen herumgehackt wird, und keiner von euch eingreift,“ rief sie in die Gesichter aller und blickte insbesondere ihre Mutter vorwurfsvoll entgegen. „Konstantin hat vielleicht diese Neigung, aber er hat sich ihr nie hingegeben und sich Hilfe gesucht. Allein das zählt, anstatt ihn hier wie einen Täter vorzuführen. Und sie sollten sich schämen, am Hochzeitstag meiner Mutter, hier so einen Aufstand zu machen.“

Beate hatte mit einem solchen Widerstand nicht gerechnet und stand plötzlich selbst wie ein begossener Pudel im Mittelpunkt des Geschehens. Vasily war zwar längst an ihre Seite geeilt, doch selbst der stolze Grieche stand beschämt und wie versteinert da. Alle Augenpaare waren ausschließlich auf Beate gerichtet und erst jetzt schwante es ihr, dass sie im falschen Moment die Fassung verloren hatte.

Während sie um eine angemessene Reaktion rang, trat Antonia an ihre Mutter heran und schüttelte verständnislos mit dem Kopf.

„Und du bist einfach nur peinlich. Konntest du deinen Mund mal wieder nicht halten, nur weil du einen sitzen hast? Ich schäme mich gerade echt dafür, deine Tochter zu sein.“

Nach dieser klaren Ansage hatte Antonia alles ausgesprochen, was ihr auf dem Herzen lastete. Ohne ein weiteres Wort zu verlieren, lief sie in ihr Zimmer, während Iffi nervös an ihrem Brautkleid zupfte. Erst jetzt dämmerte es ihr, dass sie gerade ihre eigene Hochzeitsfeier sabotiert hatte.

*„Verzeiht mir diese unerwartete Wende.
Ich glaub, die Hochzeitsfeier ist zu Ende.“*

Das war die Jubiläumsfolge 1794, zum 35. Geburtstag der Lindenstraße:

Jahrestage

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Sonntag (Nikolaustag) (06.12.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Iffi Zenker-Landmann
Roland Landmann
Antonia Zenker
Helga Beimer
Gabi Zenker
William Brooks
Andy Zenker
Nico Zenker
Konstantin Landmann
Lea Starck
Beate Flöter

Carsten Flöter
Valerie Zenker
Nina Zöllig
Jo Zenker
Anna Ziegler
Emil Beimer
Gung Pham Kein
Klaus Beimer
Angelina Dressler
Vasily Sarikakis

